

land haben, die sich gegenseitig aus Rivalität mehr oder minder befehden, — dieses deutsche Erbübel macht leider auch vor den Schranken der Wissenschaft nicht Halt — gehört dieser Vorschlag ja ins Reich der Utopie. Da es dem forschenden Entomologen aus finanziellen Gründen meistens nicht möglich ist, selbst nur alle einschlägigen Fachzeitschriften zu halten, kommen die Ergebnisse erfolgreicher Arbeit nur immer einem Teile der Entomologen zu Gesicht. Vielleicht läßt sich nach dem Kriege einmal eine Vereinheitlichung erzielen. Solange das jedoch nicht der Fall ist, sollte jeder dem die Wissenschaft lieb ist, und der über wirklich ausreichende lateinische Kenntnisse verfügt, wo und wie es auch immer sei, einer unsinnigen Namengebung entgegenzutreten. Ich möchte hier besonders auf die ungezählten Dedikationsnamen hinweisen, über die man, wenn es nicht so traurig wäre, oft herzlich lachen müßte. Wenn denn tatsächlich zur Aufstellung einer neuen Unterart Berechtigung vorliegt, was für die meisten Fälle recht zweifelhaft erscheint, so muß doch diese Form irgend welche sonderlichen Eigenschaften aufweisen, für die sich ein sehr guter lateinischer Ausdruck finden lassen wird. Wenigstens weiß dann jeder Spruchkundige sofort, welche Eigenheiten die neue Form hat. Man wende mir da nicht ein, daß ja jeder neu aufgestellten Form eine lateinische Beschreibung beigefügt wird; soll man vielleicht bei einer „ab. *Schmidti*“ oder „ab. *Mülleri*“ auch noch eine fünfzeilige lateinische Beschreibung im Kopf haben? Man gebe einen klaren bezeichnenden Namen und füge die nähere Beschreibung getrost in deutscher Sprache bei, dann wird sie wenigstens auch allen Entomologen, die nicht der lateinischen Sprache mächtig sind, verständlich werden. Das letztere gilt auch für die ungezählten lateinischen Bezeichnungen für die körperliche Beschreibung des Insekts. Ist denn die deutsche Sprache so jämmerlich, daß wir noch immer vom Habitus, Kostalrand, der Dorsal-Linie, dem Thorax, dem Abdomen, dem Apikalfleck usw. sprechen müssen? Würden uns nicht vielleicht die deutschen Uebersetzungen dafür etwas verständlicher erscheinen? Aber vielleicht rede auch ich wieder in den Wind! Es macht dem Deutschen nun einmal soviel Spaß und Freude, seine eigene Wesensart zu verhöhnern. Oder wird doch vielleicht einmal eine neue Zeit heraufdämmern?

Zur diesjährigen Distelfaltereinwanderung.

Mit großem Interesse habe ich den Artikel von Herrn M. Gillmer in Nr. 5 der Ent. Zeitschrift Frankfurt a. M. gelesen und möchte diesem Herrn einen weiteren Beitrag liefern. Samstag, 11. Mai 1918, lag ich dem Falterfange auf dem südlich des Fleckens Elgg gelegenen Schneitberge ob, als mir eine große Anzahl rasch wirbelnd fliegender, aber leider schwierig zu fangender Falter auffiel. Ich glaubte zuerst an *Aglia tau*, die Tiere waren aber zu rötlich, und so vermutete ich eine Menge *pavonia*-Männchen vor mir zu haben. Diese fliegen nämlich einen solch rasenden Wirbelflug. Um ein Uhr nachmittags nahm die Menge der genau Süd-Nord fliegenden Falter ungeheuer zu, und endlich gelang es mir, einige der rätselhaften Falter zu erbeuten. Es waren zu meinem größten Erstaunen ausnahmslos Distelfalterweibchen, die in ungeheurer Menge in Gruppen von 1, 2 bis 6 Exemplaren die Schneitberghöhe passierten. Den

Zug habe ich in der ganzen Breite Elgg-Aadorf, also etwa 3 km, bis um 5 Uhr abends beobachtet. Dann trat schlechtes Wetter mit heftigem Winde ein, das bis Montag Nachmittag anhielt. An diesem Nachmittag flogen die Falter wieder ebenso zahlreich, nur kamen sie damals mehr aus Südwest. Am darauffolgenden Donnerstag und Freitag habe ich den Zug ebenfalls in unverminderter Stärke in 6 km Breite beobachtet. An diesen Tagen, sowie bis Mitte Juni wimmelte es dann in unserer Gegend von zurückgebliebenen Distelfalterweibchen, die alle so außerordentlich stark defekt waren, daß sie wohl aus diesem Grunde den übrigen, weiter gezogenen Faltern nicht mehr hatten folgen können. Die Zugrichtung am 16. und 17. Mai, war wieder genau die von Süd nach Nord. Der Zug scheint übrigens noch eine viel größere Breite gehabt zu haben, da er zu gleicher Zeit noch weit oben im Toggenburg beobachtet worden ist. Auch dort war die Flugrichtung genau die gleiche.

Dr. Aug. Gramann, Elgg (Kant. Zürich).

Cardui ist ja hier (in der Gegend von Weinheim) nicht selten, aber in einer solchen Masse, wie er dieses Frühjahr hier flog, habe ich ihn noch nie gesehen. Da ich mein Augenmerk dieses Jahr ganz besonders auf *Cardui* gerichtet hatte (wegen der Streitfrage, ob er als Falter überwintert), ist mir die große Masse ganz besonders aufgefallen. Alle waren sehr verblaßt und abgeflogen, so daß ich zuerst ganz bestimmt annahm, lauter überwinterte Exemplare vor mir zu haben, später kam ich jedoch auch zu der Annahme, es könne sich hier um eingewanderte Falter handeln. Ich bin fest überzeugt, daß die Tiere, die gegen Pfingsten ihre höchste Zahl erreichten, eingewandert sind. Raupen fand ich in letzter Zeit öfters.

Herm. Lienig, Weinheim.

Ich ging am 20. Mai von Aschersleben nach Ermsleben. Um 11 Uhr vormittags traf ich unterwegs nur einzelne abgeflogene Distelfalter. Als ich abends 8 Uhr von Ermsleben nach Aschersleben zurückging, war ich erstaunt über die Menge, welche um die Bäume flogen, um sich zur Nachtruhe zu setzen, stellenweise 30—40 Stück und mehr. Ein hiesiger Sammler hat dieselbe Beobachtung auch gemacht. Acht Tage später traf ich auch nur auf einzelne Stücke, welche wohl zurückgeblieben sind. So kann ich wohl annehmen, daß es ein Wanderzug gewesen ist. Ich bemerke zugleich, daß ich schon ca. 14 Tage zuvor hier in der Umgegend einzelne Stücke frisch gefangen habe und auch alljährlich antreffe.

W. Müller, Aschersleben.

Zur *Pyr. Cardui* L.-Einwanderung. Am 18. Mai zeigten sich ganz plötzlich in der Umgebung von Bonn allenthalben sehr zahlreiche *P. Cardui*-Falter, die mit dem bekannten reißenden, spinnerartigen Fluge umherschwärzten. Einen zusammenhängenden Zug habe ich aber nicht beobachten können. Sämtliche Exemplare waren stark abgeflogen, ausgebleicht und meist schon „glasig“. 5—6 Stücke, die ich fing, erwiesen sich als ♀♀ mit offenbar eiergefülltem Abdomen. Bereits nach wenigen Tagen hatten sich die Falter auf die ihnen besonders zusagenden Flugplätze konzentriert und fanden sich nun in Menge auf sonnigen Anhöhen und Hängen, Feldwegen und trockenen Wiesen. Seit etwa Mitte Juni sind die *Cardui* verschwunden, nicht ohne Nachkommenschaft auf den Felddisteln zu hinterlassen. Zweifellos handelt es sich — wie auch die interessanten, in

Nr. 5 und 6 niedergelegten Beobachtungen beweisen, um überwinterte, eingewanderte Stücke, denn in unserem Klima würden so zahlreiche Individuen den Winter nicht überstehen. Cardui hat sich unseren Temperaturverhältnissen noch nicht genügend angepaßt und ist, wie alle seine Gattungsverwandten, in warmen Klimaten beheimatet. C. F. Frings.

Biologische Beobachtungen über die Käsefliege.

Von Max Bachmann, München.

(Fortsetzung).

Andere als Größenvariationen treten bei den Käsefliegen nur in seltenem Maße auf. Selbst die Färbung der Beine, die veränderlich schmutzig gelb sein soll, blieb in meiner Zucht konstant schwarz. Nur zwei Exemplare zeigten statt des rotgelben Untergesichtes ein beinahe schwarzes. Nach Schiner, Fliegen *Austriaca*¹⁾, hat nur *Piophila nigriceps* ein schwarzes Untergesicht, doch bedarf die systematische Durchsicht der Gattung *Piophila* noch dringend einer berufenen Hand.

Jene Fliegen, welche eben aus der Puppenhülle schlüpfen, schaut der Unkundige sicher für eine ganz andere Art an. So stieg am 13. Dezember mittags 1 Uhr ein Männchen aus der Puppenwiege, mit wasserhellen Oberschenkeln und einem unscheinbaren, statt glänzend schwarzen Bauch. Noch nicht völlig ausgereift, vollzog es doch schon an einem zugeführten Weibchen die Begattung. Dieses war ebenfalls noch nicht ausgefärbt. Der Rücken war graubraun, die Flügel zu Stümpchen verknäuelte und nach dem Ausbreiten kalkweiß, statt durchsichtig. Erst nach etwa einer Stunde färbten sich Oberschenkel, Leib und Legeröhre mit metallglänzendem Schwarz.

Es kommt vor, daß die Flügel als Stümpchen verkümmert bleiben, wie ich dies bei einem Zwergweibchen beobachtete, das die Größe der gewöhnlichen Käsefliegen erheblich unterbot. Die Kopula nahm es aber willig an und sorgte auch durch Ablage von 42 Eiern für Nachkommenschaft.

Während der Winterzeit verweigerten mehrere Weibchen die Verbindung mit zugeführten Männchen, indem sie beharrlich die Eiröhre nach oben bogen. Andere dagegen nahmen unter gleichen Bedingungen keinen Abstand, so daß hier deutlich die Willkür des Individuums in die Erscheinung tritt.

Zur Eiablage der befruchteten Weibchen kam es jedoch nicht, vielmehr gingen diese nach kürzerer Zeit ein, so daß meine Zucht bald auf das kärgliche Maß von 5 Larven reduziert wurde, mit denen es eine eigene Bewandnis hatte. Sie stammten nämlich aus Eiern, die mein Zwergweibchen am 25. August auf Käse abgelegt hatte. Die meisten Larven dieser Zucht verstanden es, auf eine raffinierte Weise zu entweichen. Sie schlüpfen nämlich kurzerhand durch enge Spalten, die der Glasdeckel des Kästchens gewährte, hindurch. Eines wollte mit seinem Leibe sogar den Deckel heben und ließ sich von dem Gewicht ganz breit quetschen, doch gelang es seiner Zähigkeit, durchzukommen. Die Beobachtung wurde durch das Ausreißen der Larven erschwert und Zählungen über das Geschlechterverhältnis einer Generation wurden dadurch unzuverlässig. Jene fünf Larven wollten sich offenbar nicht verpuppen, denn als sie ausgewachsen waren, suchten sie ein Versteck

unter der weichen Plastilinschicht, mit der alle Ritzen verstopft waren.

Seit 20. September beanspruchten sie kein Futter mehr.

Am 8. Januar verkrochen sich die 5 überwinterten Larven in eine Käsespalte und ruhten. Bei einer genauen Durchsicht am 27. Januar fand ich sie lebend im Käse verborgen. Trotz der strengen Kälte waren sie zwar bewegungslos, doch nicht tot.

Am 17. Februar verließ eine Larve den Käse und lag zusammengekrümmt lange Zeit in einer Ecke des Kästchens. Erst die Sonnenwärme am 3. März machte die Larve wieder regsam, und sie brachte es sogar fertig, bis zum Deckel des Kästchens zu springen. Doch liebte sie die grellen Sonnenstrahlen nicht, sondern schlüpfte unter eine Schatten spendende Schinkenschwarte.

Die Frühjahrswärme weckte unsere Larve aus dem Winterschlaf, so daß sie am 12. März morgens 7 Uhr bereits Puppenform annahm. Das Ausfärben dauerte länger als gewöhnlich und war erst abends 7 Uhr vollendet.

Die Puppe war 4,5 mm lang. Ihre Auferstehung als fertige Fliege feierte sie am Morgen des 28. März 1918, nachdem sie vom 26. August 1917 bis 12. März 1918, also 6½ Monate, als Larve gelebt, den Winter über gehungert und gefroren und im Puppenstadium ganze 16 Tage zugebracht hatte.

Leider kann ich nicht mit Bestimmtheit das Geschlecht der Fliege angeben, weil mir das Tierchen, während ich es genauer mustern wollte, entkam. Da es einen herausgestülpten Anhang des Hinterleibes erkennen ließ, dürfte es sich wohl um ein Weibchen gehandelt haben.

Trotzdem ich eine Käsefalle aufstellte, ent schlüpfte es in eine Zimmerecke und ließ sich nicht mehr erblicken. So wird es ihm wohl gelingen, das Geschlecht der Käsefliegen fortzupflanzen.

Es ist festzustellen, daß nicht nur Puppen eine Winterruhe halten, sondern unter Umständen auch die Larven Hunger und Frost bis zum nächsten Frühjahr ertragen.

Bezüglich der Geschlechterverteilung konnte ich einen bestimmten Prozentsatz aus obigen Gründen nicht finden, doch sind die Männchen in jeder Generation in der Minderheit. Von 60 Puppen schlüpfen 35 Weibchen und nur 25 Männchen aus den Hüllen. Die Fruchtbarkeit ist demnach eine große. Schlüpfen von den 85 Eiern eines Weibchens nur 50 aus und nimmt man bei 6 Generationen im Jahre die Hälfte als Weibchen an, so beträgt die Nachkommenschaft an 100 Millionen. Dies ergäbe einen Weg von 500 km, wenn man die Fliegen in einer Reihe hintereinander aufstellte. (Schluß folgt.)

Braconiden und ihre Wirte.

Von Prof. Dr. Rudow, Naumburg a. d. Saale.

(Fortsetzung).

- Blastothrix Schoenherrii* Wstw. *Leucanium vitis, aesculi, ribis.*
Encyrtus ambiguus Ns. *Coccus pruni.*
 „ *afdivorus* Mr. *Aphis rosae.*
 „ *aeruginosus* Dhn. *Syrphus. Ascia podagrica.*
 „ *barbarus* Dhn. *Leucanium coryli.*
 „ *brevicornis* Dhn. *Laccophrys. Eupithecia.*
 „ *chlorinus* Dhn. *Apion fuscirostris, rufus,*
 Bruchus spartii.
 „ *cyaneus* Dhn. *Coccus phalaridis.*

¹⁾ Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Zur diesjährigen Distelfaltereinwanderung. 26-27](#)